

Nävius' bellum Punicum bei den Grammatikern.

Santra *de antiquitate verborum* bei Nonius p. 170, 21: *quod volumen unum nos lectitavimus et postea invenimus septemfarium divisum*. Die Worte gehen anerkanntermassen des Nävius bellum Punicum an, welches Octavius Lampadio *uno volumine et continenti scriptura expositum divisit in septem libros* (Sueton gram. 2). Lampadio's Zeit kennen wir nicht genau; nach Sueton und Fronto liegt sie nicht weit ab vom Tod des Ennius, dessen Annalen er durch Abschriften verbreitet, er gehört zu den Ersten, welche römische Literatur mit grammatischer Technik behandelten, von denen keiner über die Gracchenzeit hinauf geht, auf keinen Fall ist es möglich ihn über rund 640 d. St. hinab zu rücken. Auch wann Santra schrieb, kann ich, wie oft er auch erwähnt wird, nicht sicher ermitteln. Sueton und Hieronymus führen ihn nach Varro und Nepos, vor Hygin auf, er spricht von *antiqui*, welche *geniales homines* im Sinn von gastlichen Leuten gesagt, erklärt den Unterschied der asianischen Beredsamkeit von der attischen, erwähnt beifällig des Nikias Werk über Lucilius, des von Cicero zuerst 704, nachher öfters genannten Grammatikers; wahrscheinlich schrieb er nach oder neben den Arbeiten Varro's, welche

diesen an die Spitze der *natio scholasticorum* stellten, auf keinen Fall vor rund 700. Da nun kaum zu denken und gar nicht zu glauben ist, dass die obigen Worte aus dem Mund eines Anderen als des Santra selber geflossen sind, so folgt, dass die von Lampadio aufgebrachte Buchtheilung recht lange Zeit gebraucht hat um allgemein angenommen zu werden. Die Worte sehen vielmehr genau so aus, als ob der Grammatiker bei einem Citat aus Nävius dem Leser habe Rechenschaft geben wollen, warum er einfach *in carmine belli Punici* citire und nicht nach der mittlerweile aufgekommene Buchtheilung. Gewiss ist, dass bei keinem republikanischen Gewährsmann, auch bei Verrius nicht, für Nävius' Epos eine andere Citirweise sich findet als die ich hier dem Santra beilege. Livius' Odyssee war und blieb bis an ihr Ende ein Buch, nur Priscian kennt eine Buchtheilung an zwei Stellen, deren eine (VII 41 p. 321 H: in I Odissiae) durch Erinnerung an den Vers der griechischen Odyssee bestimmt sein mag, die andere (V 16 p. 151: *Livius in VI iam in altum expulsa lentre*) unterliegt starkem Zweifel, da weder die Odyssee genannt ist, noch im griechischen Original Gleiches steht. Ennius hatte seine Annalen buchweise fortgeführt, trotzdem citiren die uns bekannten Vorgänger des Verrius nicht nach Büchern (Cicero Brut. 58 *in nono ut opinor annali*, desselben Witz *de Sexto Annali*); den Lucilius selbst Verrius nicht (Lachmann Luc. 1184). Man darf also behaupten, wo Nävius' Epos mit Buchzahl auftritt, verdankt das Citat seinen Ursprung erst den Gelehrten der Kaiserzeit, und damit ist theils für die Fragmente selbst, theils, wo späte Sammler wie Nonius und Priscian aus verschiedenen Literaturperioden überkommenes Material vortragen, für die Bestimmung der Schichten in diesem ein nicht zu verachtendes Kriterium gewonnen.

Nävius' Epos war vor Varro zweimal commentirt worden, von einem Cornelius und einem Vergilius. Beide erwähnt Varro bei Erklärung des Verses *atque prius pariet lucusta lucam bovem*, der volksthümlichen Bezeichnung des Elephanten, welche bis an das Mittelalter sich erhalten hat (z. B. im Glossar p. 452, 58 Vulc. Ἐλέφας *Elefantus, Vocluca, Barrus*). Es ist eine leidige Thatsache, dass selbst jene Gelehrten des 7. Jahrhunderts ein kaum 200 Jahre altes lateinisches Wort nicht mehr verstanden, fast noch übler indess, dass der Irrthum noch heute in Geschichtsbüchern und Lexicis, so viel ich sehe, allgemein ist, *bos luca* uns als lucanischer Ochse vorgestellt wird. Nämlich während Cornelius *ab Libycis lucas* abgeleitet, erklärte Vergilius, gewiss der jüngere Commentator, *ab Lucanis*, weil angeblich in Lucanien die Römer zum ersten Mal Elephanten gesehen. Und mit dieser Erklärung sind die folgenden Geschlechter aufgewachsen (Plinius n. h. 8, 16), obgleich Varro sie ganz richtig zurückgewiesen hatte, l. l. 7, 40: *ursi potius Lucani quam luci, quare ego arbitror potius lucas ab luce*. Was er weiter schreibt, bleibt freilich besser weg: βούς λευκή hiess dem Volk das fremde Thier, weiblich wie *belua, fera, quadrupes*, wie im Bericht von der einen Pyr-

rhusschlacht unter den Elephanten die *mater* hervorgehoben wird, Kuh nach Vergilius, weil so die Römer ihre eigenen grössten vergleichbaren Vierfüssler nannten, *louca* (*Loucius* Λεύκιος) in Uebereinstimmung mit Horazens Wort *sive elephans albus volgi converteret ora.*

B.

F. B.